

Symposium der GD-Fachgruppe Dermatotherapie:  
Dermatika aus der Perspektive von Nutzenbewertung und Strukturreformen

## Patientenrelevante Nutzenbewertung in der Dermatotherapie

*Dipl.-Psych. Christine Blome,  
Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie,  
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg*

Der therapeutische Nutzen medizinischer Behandlungen muss heute – entsprechend den gesetzlichen Regelungen – aus Patientensicht erhoben werden. Bisher wurden dazu meist vor und nach der Behandlung Lebensqualitäts-Fragebögen eingesetzt. Der standardisierte Fragebogen „Patient Benefit Index“ (PBI) nutzt eine neue Methodik der Nutzenmessung, bei der die Patienten vorgegebene Therapieziele vor der Therapie hinsichtlich der Wichtigkeit und nach der Therapie hinsichtlich der Zielerreichung bewerten. Es wurden bereits zahlreiche krankheitsspezifische PBI-Versionen für verschiedene dermatologischer Diagnosen entwickelt.

Darüber hinaus wurde eine kürzere Version des PBI entwickelt, der PBI 2.0, der bei mehreren dermatologischen Krankheitsbildern eingesetzt werden kann. Inhalt, Verständlichkeit und Vollständigkeit des PBI 2.0 wurden in 16 qualitativen Patienten-interviews sowie in einer quantitativen Validierungsstudie mit n=379 Patienten geprüft. Befragt wurden Patienten mit atopischer Dermatitis, chronischen Beinwunden, Psoriasis und Vitiligo. Die Mehrzahl der Patienten gab an, dass der PBI 2.0 verständlich, lesbar, nicht schwer zu beantworten und hinsichtlich der Therapieziele vollständig sei. Je nach Item betrug der Anteil fehlender Angaben zwischen 0,0 % und 2,9 %. In allen Diagnosegruppen bis auf Vitiligo war die konvergente Validität des PBI 2.0 hinsichtlich des Kriteriums „Lebensqualität“ ebenso hoch wie die der längeren diagnosespezifischen PBI-Versionen.

Mit dem PBI 2.0 steht somit ein qualitativ und quantitativ validierter Fragebogen zur Erhebung des patientenrelevanten Therapienutzens in der Dermatologie zur Verfügung.

